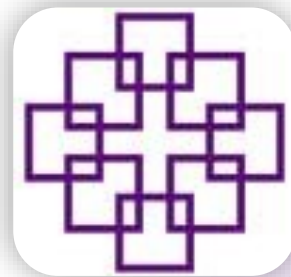


Gemeinsam

Gemeindebrief der Region Nidda



Von der Beharrlichkeit

Bei den Vorbesprechungen zu dieser Ausgabe von „Gemeinsam“ standen wir, das Redaktionsteam, immer wieder vor der Frage: Was können wir für März, April, Mai überhaupt planen und ankündigen? Alles ist nur vorläufig, die Entwicklungen sind nicht abzusehen. Unter diesem Vorbehalt stehen alle Termine in diesem Heft. Ob und wann was möglich sein wird und wie weit die Einschränkungen gelockert oder gar verschärft werden? Das weiß niemand – auch nicht die, die es anordnen.

Immer wieder scheint die Pandemie unberechenbar. Immer wieder gibt es Einschränkungen und Verzögerungen. Doch ich meine, wir lernen auch dabei, Schritt um Schritt. Zwar langsam, aber es geht vorwärts. Und auch ein Schritt in die falsche Richtung lehrt etwas über das Virus und auch über uns: Wir lernen, wie es besser gehen könnte. Wir werden noch einige Einschränkungen durchstehen müssen. Wir brauchen den langen Atem und viel Beharrlichkeit. Dazu eine Geschichte:

Ein Mensch hatte eine große Aufgabe zu lösen. Doch was er auch tat, es ging nicht recht vorwärts. Viele Schwierigkeiten und manche unvorhergesehene Probleme stellten sich ihm entgegen. Doch endlich konnte er sie erfolgreich abschließen.

Als man ihn fragte, warum er nicht mutlos geworden sei und aufgegeben habe, sagte er: „Schauen Sie einmal einem Steinmetz bei der Arbeit zu, wenn er einen richtig harten Stein bearbeitet. Er schlägt immer wieder mit Hammer und Meißel auf dieselbe Stelle des Steinblocks. Doch es tut sich nichts, kaum eine Ker-

be, kein Riss – zunächst. Der Steinmetz schlägt immer weiter, bis endlich, vielleicht beim hundertsten Schlag, der Stein an dieser Stelle nachgibt und zerspringt. Es ist aber nicht dieser letzte, eine Schlag, der es macht, sondern es sind alle hundert Schläge, die den Erfolg bringen. So habe ich es auch getan.“ Bleiben Sie gesund und zuversichtlich!

Ihr Pfarrer Reiner Isheim



Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des HERRN, sintemal ihr wisset, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HERRN.

1. Korinther 15,58

Editorial / Inhalt / Impressum	S 2
Monatsspruch	S 3
Kirchenmusik 2021—Jahr der Orgel	S 4 + 5
Weihnachten 2020 Rückschau	S 6
Vermischtes	S 7
Kinder und Jugend	S 8
Thankful N/OW; Bethel	S 9
Förderverein Hospiz Wetterau	S 10
Pfingsten	S 11
Kleidersammlung für Bethel	S 12

Impressum

Für die evangelischen Gemeindeglieder in Bad Salzhausen, Borsdorf, Geiß-Nidda, Harb, Kohden, Michelnau, Nidda, Ober-Widdersheim, Unter-Schmitten und Unter-Widdersheim; herausgegeben von den Kirchenvorständen der Ev. Kirchengemeinden Borsdorf und Ober-Widdersheim, Geiß-Nidda und Bad Salzhausen und Nidda.

Auflage: 3.750 Exemplare

Druck: Verlag *Wort im Bild* GmbH, Eichbaumstr. 17b, D-63674 Altenstadt-Waldsiedlung

Homepages der Kirchengemeinden:

Nidda www.stadtkirche-nidda.de

Borsdorf u. Ober-Widdersheim www.kirchturmgucker.de

Geiß-Nidda u. Bad Salzhausen www.kirche.geiss-nidda.de

Redaktionsteam:

Pfarrerinnen Hanne Allmansberger Tel.: 0 60 43 - 25 23
Mail: hanne.allmansberger@ekhn.de

Pfarrerinnen Julia Vera Jüttner Tel.: 0 60 43 - 9840000
Mail: julia.juettner@ekhn.de

Pfarrer Michael Clement Tel.: 0 60 43 - 22 67
Mail: kirchengemeinde.Ober-Widdersheim@ekhn.de

Pfarrer Reiner Isheim Tel.: 0 60 43 - 25 00
Mail: kirchengemeinde.ulfa@ekhn.de

Gem.pädagogin Anna-Lena Fleeth Tel.: 0 60 43 - 98 24 57
Mail: anna.lena.fleeth@dekanat-buedinger-land.de

Kirchenvorst. Martin Ritter Tel.: 0 60 43 - 1898
Mail: martin-ritter1@gmx.de

Kirchenvorst.in Sabine Steinmeier Tel.: 0 6043 - 8028410
Mail: sabine.steinmeier@maria-soell.de

Kirchenvorst. Clev Wagner Tel.: 0 60 43 - 78 83
Mail: susannaclev@freenet.de

Bildnachweise:

Pixabay: S 1, 2, 3, 11; ev. Kirche Nidda S 4, 5; Bethel: S.9, 12 evangelisch.de, S.7, Fleeth S 8 FVHFB S 10



Monatsspruch

Monatsspruch März 2021

Jesus antwortete: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Lk 19,40 (L)

Liebe Gemeindeglieder,

Manchmal ist einem zum Schreien. Die Jünger Jesu jedenfalls konnten es nicht lassen, von Jesus zu erzählen und Gott zu loben, dass er seinen Sohn geschickt hat, um die Menschen zu retten. Beim Einzug in Jerusalem legte das Volk Palmzweige auf den Weg. Sie begrüßten den, „der da kommt im Namen des Herrn!“ „Hosianna“, riefen sie laut und priesen Gott für seine Taten. Doch das passte den Hohepriestern nicht. Jesus sollte sie zum Schweigen bringen, sie sollten aufhören, Gott zu loben.

Das ist doch merkwürdig, dass ausgerechnet die Diener Gottes das verbieten wollten. Aber wer kann denn schweigen, wenn Gott sein Heil erfüllt? Jesus zog ein, um die Menschen zu erlösen, um sie zu retten und ihnen Gottes Liebe zu bringen.

Er starb für uns alle am Kreuz und hat den Tod durch seinen Tod und seine Auferstehung überwunden. Er führt uns zum Leben. Damals konnten die Menschen das nicht ganz begreifen, wer da wirklich einzog, und doch priesen sie laut den Vater im Himmel.

Selbst wenn die Jünger schweigen würden, wenn alle Menschen still wären, dann würde Gottes Schöpfung rufen und die Steine würden das Heil verkündigen. Es kann nicht unterdrückt werden, dass bekannt wird, was der Herr für uns tut.

Es ist zum Schreien. Ja, auch in diesen Zeiten predigen wir von Gottes Gnade und Barmherzigkeit. Auch in Zeiten in denen manche Kirche geschlossen ist, dann müssen eben andere Formen gefunden werden. Die Kirchen selbst mahnen uns an Gott. Die Glocken rufen zum Gebet. Der Fernseher überträgt die Gottesdienste, manche Predigt wird im Internet abgerufen oder auf YouTube wird nach Verkündigungsbeiträgen gesucht. Gott lässt sich auch durch die Pandemie nicht zum Schweigen bringen. Seine Barmherzigkeit gilt auch in unseren Zeiten.

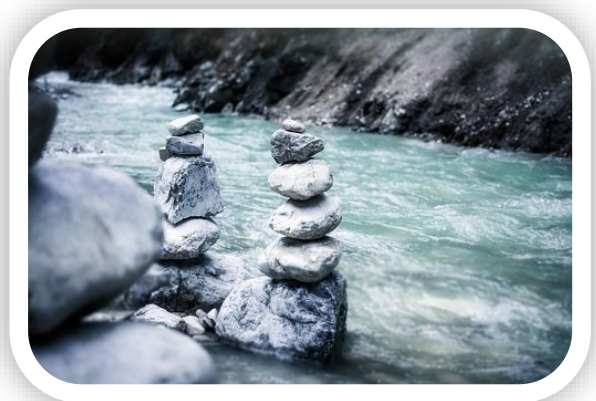
Sein Wort will gehört und gelesen, gepredigt und gestreamt werden.

Mancher fragt sich, ob die Kirche und der Glaube sterben, wenn so lange keine Gottesdienste gefeiert werden. Nein, Gott lässt sich hören und kommt zu den Menschen auf vielerlei Weise. Wo er sich in Erinnerung ruft, da wird sein Lob auch laut werden, im Extremfall schreien die Steine.

In diesem Monat hat meine Tochter Evelyn im Rahmen ihrer Bachelorarbeit ein Video über verfolgte Christen erstellt. („Verfolgt und trotzdem Christ: Glaubensflüchtlinge erzählen“; <https://youtu.be/yZZqfsapsGk>) Keiner der interviewten Menschen kann aufhören von Gott zu erzählen, obwohl sie verfolgt wurden, obwohl man ihnen nach dem Leben trachtete. Das Evangelium ließ sie nicht mehr los. Ihre Erfahrungen mit dem lebendigen Jesus, macht sie stark, weiter zu machen und Gott zu loben. Ihn, den barmherzigen Gott, bringen sie unter ihre Freunde und Nachbarn und in ihre Familien. Denn er ist ihr Heil und ihr Leben. Wir können uns das in unserem Umfeld kaum vorstellen. Die Religionsfreiheit ist doch ein Menschenrecht. Aber ich kann mich auch an Berichte hier in Deutschland erinnern, die von Angriffen erzählen, sei es auf jüdische Einrichtungen, auf muslimische Gemeinden aber auch auf christliche Gruppierungen. Denn manche Menschen meinen, nur sie hätten zu bestimmen, wer wo bauen, seinen Glauben verkündigen, seine Religion leben darf. Gott lässt sich jedenfalls nicht zum Schweigen bringen. Jesus sagt es uns, wenn alle schweigen, würden die Steine schreien.

Darum lassen Sie sich ermutigen, auch in diesen schweren Zeiten Gott zu loben und seinen Sohn für sein Heil zu preisen.

Pfarrer Michael Clement,
Ober-Widdersheim



Von guten Mächten wunderbar geborgen
Erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Pfr. Dietrich Bonhoeffer
(ermordet am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg)



Instrument des Jahres 2021 – Die Orgel!

Lieber Leserinnen und liebe Leser,

die Orgel ist das Instrument des Jahres 2021. So habe ich mich entschieden, in diesem und den nächsten Gemeindebriefen über sie zu schreiben, über ihre Entstehung, die Geschichte, die Technik, den Klang, Besonderheiten, und ich hoffe, sie alle bald zu einer Orgelführung/einem Konzert in der Niddaer Kirche zu sehen, damit sie die Orgel auch hören können! In ganz Deutschland gibt es rund 50.000 Exemplare von der „Königin der Instrumente“, ein Ausspruch, der übrigens von Mozart herrührt, der die Orgel gar nicht mit so vielen Kompositionen bedacht hat. Aber er hat einmal geschrieben, die Orgel wäre in seinen Augen 'der König der Instrumente'. Da war sie also ein König, aber die Orgel ist ja in der deutschen Sprache feminin und insofern ist sie die Königin. Kein anderes Instrument hat an Tiefe und Höhe mehr Umfang, ihr Klang reicht vom sanftesten Pianissimo bis hin zu einem donnernden, alles umfassenden Fortissimo.

Keine Orgel ist wie die andere; jede ist an die Akustik des Raumes angepasst, in dem sie erklingt. Die prächtigen Instrumente in Kirchen und Konzertsälen sind Meisterwerke des Instrumentenbaus und der Feinmechanik. Es gibt Orgeln kaum größer als ein Klavier, andere wiederum sind so groß wie ein dreistöckiges Haus.

Von der Antike bis heute spiegelt der Orgelbau technische Entwicklungen, aber auch stilistische Umbrüche wider, so dass heute an vielen erhaltenen oder restaurierten Orgeln die Stilvielfalt von 500 Jahren Kirchenmusik zu erkennen und klanglich zu erleben ist.

Deutschland zählt zu den wichtigsten Ländern für die Weiterentwicklung des Orgelbaus und der Orgelmusik. Beides wurde vor drei Jahren von der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe der Menschheit anerkannt.

Seit wann gibt es eigentlich die Orgel?

Als Erfinder der Orgel gilt Ktesibios, ein Ingenieur aus Alexandrien. Er baute das erste orgelähnliche Instrument um 246 v. Chr. Hier wurde der Luftstrom noch durch einen Wasserantrieb erzeugt, weshalb er sein Instrument auch „Hydraulis“ (altgriech. „Wasser-Aulus“) nannte.

Hier eine kleine Anekdote:

Ktesibios ließ wohl zuerst seine Gattin Thais auf dieser Maschine spielen, was bedeutet, dass der erste Organist der Weltgeschichte eine Frau war ☺.

Später fanden die Römer Gefallen an der Orgel und übernahmen sie von den Griechen. Sowohl in Griechenland, als auch später im römischen Reich, war die Orgel ein profanes Instrument, das seinen Einsatz in Theatern, Zirkussen, aber auch in Kampfarenen und bei Hinrichtungen etwa von Christen hatte. Nicht verwunderlich hielten die Christen zunächst Abstand zu diesem Instrument.

Erst 757 fand das Instrument seinen Weg nach Zentral- und Westeuropa, als Kaiser Konstantin V. dem Frankenkönig Pippin eine Orgel schenkte. Auch hier erlangte die Orgel als Palastinstrument große Beliebtheit, während die Christen eine herzliche Abneigung gegen sie verspürten, zumal sie ohnehin in ihren Anfängen keinerlei Instrumentalmusik in Gottesdiensten duldeten. In der Zeit nach Karl dem Großen hielt die Orgel endlich Einzug in die Kirchen nördlich der Alpen. Die allmähliche Entwicklung polyphoner Gesänge befeuerte den Erfolg der Orgel, die die Mehrstimmigkeit so ideal widerspiegeln konnte. Allerdings sollte es noch 200 Jahre dauern, bevor im 9. Jahrhundert die ersten Bischöfe Orgeln für ihre Kirchen bauen ließen. Bereits zu Beginn des 14. Jahrhunderts waren die meisten Kirchen des Abendlandes mit Orgeln ausgestattet. Alle wesentlichen Elemente der heutigen Kirchenorgeln hat man somit bereits im 14. und 15. Jahrhundert entwickelt, ehe im 16. Jahrhundert die Blütezeit des Orgelbaus einsetzte. Die fand im 17. und 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt, als unter anderem ein Arp Schnitger in Norddeutschland, ein Gottfried Silbermann in Sachsen, Andreas Silbermann im Elsaß jene Orgeln bauten, die bis heute Maßstäbe setzen.

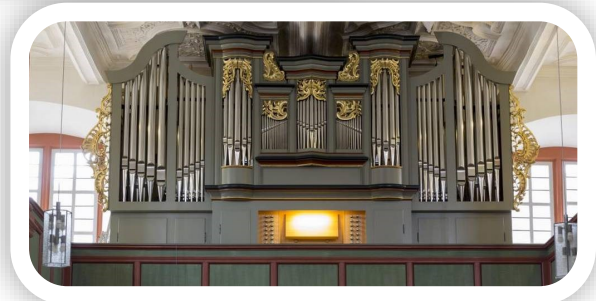
Fortsetzung folgt.....

In der nächsten Ausgabe berichte ich Ihnen zu Aufbau und Funktionsweise einer Orgel.

Katrin Anja Krauß



Die Orgel der Niddaer Stadtkirche aus dem Jahr 2018





KIRCHENMUSIK

Und nun ein paar interessante Fakten über die Königin!

1 DIE GRÖSSTE ORGEL DER WELT WIEGT 150 TONNEN

Die "Boardwalk Hall Auditorium Organ" steht in Atlantic City. Sie wurde zwischen Mai 1929 und Dezember 1932 von der Orgelbauwerkstatt Midmer-Losh erbaut. Der Gigant verfügt über unglaubliche 450 Pfeifenreihen, 1.250 Registertasten und sieben Manuale/Klaviaturen. Aber das Orgel-Monstrum ist zum größten Teil nicht funktionstüchtig. Die Kombination verschiedener Register lief noch nie einwandfrei, Hurricane-Schäden und Asbest erschweren die Instandhaltung. Dank einer Spendenkampagne soll hoffentlich 2023 die volle Funktionsfähigkeit wieder hergestellt sein.

Zum Vergleich: die Niddaer Orgel wiegt ca. 5 Tonnen.

2 DIE GRÖSSTE SPIELBARE ORGEL DER WELT

Als größte spielbare Orgel der Welt gilt derzeit die Wanamaker-Orgel in Philadelphia. Sie hat auf sechs Manuale/Klaviaturen verteilt 376 Register mit insgesamt 28.750 Pfeifen!!!! Nur mal zum Vergleich: die Niddaer Orgel besitzt 1669 Pfeifen auf 2 Manuale und ein Pedal verteilt.

Kleine Anmerkung: Die „kleinste Kirchenorgel von Hessen“ habe ich zuhause: sie besteht aus einer Pfeifenreihe (56 Pfeifen aus Sperrholz!), verteilt auf zwei Manuale und ein Pedal, aber zum Üben reicht es.

Die meisten deutschen Orgeln stehen in Kirchen, Konzert- oder Wohnhäusern. Die größte Orgel Deutschlands befindet sich im Passauer Dom St. Stephan (229 Register, 326 Pfeifenreihen). Die kleinste deutsche Domorgel hat Naumburg. Einfache Formen des Instruments finden sich aber auch als Drehorgeln.

4 EINIGE ORGELN BEFINDEN SICH IN FREIER NATUR

Es gibt tatsächlich Freiluft-Pfeifenorgeln, die das ganze Jahr über Wind und Wetter trotzen müssen. Zu den größten ihrer Spezies gehört die Orgel im Balboa Park von San Diego (USA). Sie wurde 1915 erbaut und bis heute ziehen San Diegos Freiluft-Organkonzerte massenweise Zuhörer an.

5 DIE ORGEL HAT DAS GRÖSSTE TONSPEKTRUM ALLER INSTRUMENT

Das Frequenzspektrum der Orgel reicht vom tiefsten Laut, den das menschliche Ohr wahrnehmen kann, bis in die höchsten Höhen. Dabei kann die Orgel sowohl verschwindend leise als auch markerschütternd laut klingen und dieses breite Spektrum lässt sich mit einem*er Spieler*in abbilden.

Auch hier: Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe!

Vorankündigung Kinder- und Jugendsingfreizeit in den Herbstferien

In der ersten Herbstferienwoche vom 11.-15.10.2021 findet unsere jährliche Singfreizeit im Jugendhaus Schotten statt. Die Aufführungen des Musicals sind für den 16./17.10. geplant. Nähere Infos bei Katrin Anja Krauß oder DJR Adriana Mattern.

Chorproben, Konzerte, kirchenmusikalische Veranstaltungen

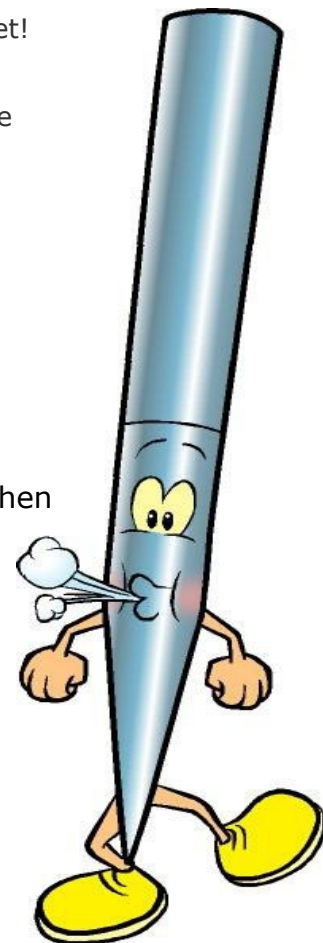
Heute am 01.02.2021 schreibe ich den Beitrag zum Gemeindebrief und ich kann Ihnen nichts Planbares zum Thema Chorproben und kirchenmusikalischen Veranstaltungen verkünden. Deshalb habe ich mich entschieden, keine Termine zu veröffentlichen, die ich dann doch verschieben oder gar absagen müsste. Die Sänger*innen informiere ich, sobald es wieder losgeht, über unseren E-Mailverteiler und die Kinderchöre über unsere Chatgruppen. Sobald wir wieder Konzerte veranstalten können, informiere ich über E-Mailverteiler und die Presse!

Die Unplanbarkeit der Dinge macht auch mir in meiner Arbeit sehr zu schaffen!

Bleiben Sie behütet!

Katrin Anja Krauß

Unser
Orgelmaskottchen
Pfiffikus



Das Maskottchen wurde von der Illustratorin Heike Georgi aus Lichtenau in Sachsen gezeichnet, nach Ideen des Orgelkreativteams...



Weihnachten 2020

Weihnachten ganz anders

Alle Jahre wieder berührt uns Weihnachten dieselbe Geschichte: vom Kind, das geboren wird. Von der vergeblichen Herbergssuche. Vom Stall und den Hirten. Von der großen Freude und vom Frieden, der kommen wird. Trotzdem ist Weihnachten jedes Jahr anders, so wie jedes Jahr anders ist. Ganz besonders gilt das für das Coronajahr 2020. Ein kleiner Rückblick der Gemeindepfarrer auf die „ganz andere“ und ziemlich unterschiedliche Art und Weise, wie unsere Gemeinden die Weihnachtstage begingen.

In der **Ev. Stadtkirche Nidda** wurde der Krippenspielgottesdienst aufgezeichnet und auf dem Youtube-Kanal "ev. Stadtkirche Nidda" gestreamt. Für diesen Gottesdienst am Heiligen Abend waren in der Vorbereitung und Durchführung die Vikarin Sophie-Lotte Immanuel, die Kantorin Katrin Anja Krauß und die Gemeindepädagogin Anna Lena Fleeth zuständig. Das Krippenspiel wurde mit wenigen Kindern und nur mit wenigen Proben vor dem verschärften Lockdown aufgezeichnet.

Live feierte Pfarrerin Hanne Allmansberger um 18.30 Uhr eine Christvesper mit Predigt und Sologesang der Gemeindelieder mit Anmeldung. Die Christmette wurde eine Stunde nach vorne gezogen auf 22 Uhr; rund 40 Personen nahmen teil. In der Christmette haben je zwei Personen gesungen, Konfirmandinnen, Lena Seipel, und mit Frederik Ritter ein ehemaliges Mitglied des Jugendchores. Bei allen Gottesdiensten - auch noch bis ins neue Jahr - luden wir die Besucher dazu ein, das Friedenslicht von Bethlehem mit nach Hause zu nehmen. An den Weihnachtstagen gab es Gottesdienste um 11 Uhr, dabei waren kaum mehr als 25 Personen anwesend, bis zu 45 Personen sind derzeit im Kirchenschiff zugelassen.

In **Borsdorf, Unter- und Ober-Widdersheim** fanden seit dem 20.12.2020 keine Gottesdienste mehr statt. Die Jugend stellte stattdessen am 24.12. ein Video ihres vorher aufgenommenen Gottesdienstes ins Netz. Online „feierte“ auch Pfr. Clement seine Gottesdienste und veröffentlichte die Vesper und die Christmette am 24.12. sowie die Gottesdienste am 25.12. und 31.12. auf der Internetseite der Gemeinde. Den Gemeindegliedern, die sich zu den stornierten Gottesdiensten vorab angemeldet hatten, stellte er als besonderen Service die Entwürfe schriftlich zu.

In **Ulfa/Stornfels** fand am Heiligabend um 18.00 ein Gottesdienst auf dem Außengelände der Ulfaer Kirche statt. Das Gelände ist eingezäunt und bietet reichlich Platz, so dass die Auflagen (Besucherliste, Abstand) problemlos eingehalten werden konnten. Vor der Kirche war ein Extra-Weihnachtsbaum

aufgestellt. Es kamen etwa 60 Gemeindeglieder. Der Posaunenchor spielte die vertrauten Weihnachtslieder, und das Wetter spielte auch mit – erst gegen Ende des Gottesdienstes setzte leichter Nieselregen ein. Der Treppenaufgang zur Empore erwies sich als ideale Kanzel für Pfr. Reiner Isheim. In seiner Predigt legte er das Wort aus Johannes 1 aus: „Das Licht scheint in der Finsternis“. Eben dahin, wo alles dunkel und hoffnungslos erscheint, genau da kommt mit dem Kind Jesus ein neuer Anfang Gottes mit den Menschen. Nach dem Gottesdienst konnten alle bei einem Umgang rund um die Kirche eine Lebendige Krippe besuchen, aufgestellt und verkörpert vom Kirchenvorstand. Am 1. und 2. Weihnachtstag fanden die Gottesdienste in der derzeit reduzierten Form in der Kirche statt.

Auch wenn in **Bad Salzhausen und Geiß-Nidda** alle geplanten Gottesdienste kurzfristig abgesagt wurden, waren die Kirchräume an Heiligabend für Besucher geöffnet. Mitglieder des Kirchenvorstandes waren anwesend und sorgten für eine stimmungsvolle Gestaltung der Räume. Das Friedenslicht von Bethlehem wurde angezündet und konnte mit nach Hause genommen werden. Pfarrerin Julia Jüttner legte in den Kirchen ihre Predigttexte zur Mitnahme aus. Wer zu einer anderen Uhrzeit kam, ging ebenfalls nicht leer aus: in einem Briefkasten vor der Kirche wurden die Texte zur Mitnahme deponiert.

Sabine Steinmeier, KV Bad Salzhausen

Weihnachten im Schuhkarton

In diesem Jahr hatte die Kirchengemeinde Geiß-Nidda/Bad Salzhausen zu Weihnachten wieder zu einer Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ aufgerufen. Damit sollten bedürftige Familien in der Großgemeinde unterstützt und vor allem Kindern eine Freude gemacht werden. Die Kirchenmitglieder wurden mit dem Gemeindebrief gebeten, Weihnachtspäckchen mit haltbaren Lebensmitteln, Süßigkeiten und Ähnlichem zu packen. Auch ein Weihnachtsgruß gerade in diesen besonderen Zeiten sollte nicht fehlen.

Zur großen Freude der Initiatorin der Aktion, Nicole Sommerfeld, sind wieder einmal 52 Päckchen zusammengekommen. Dafür sei an dieser Stelle allen, die sich an der Aktion beteiligt haben, ganz herzlich gedankt.

Gerade noch rechtzeitig vor Weihnachten konnten die Päckchen an die Verantwortlichen der Tafel in Nidda übergeben werden, die sie an die Bedürftigen verteilen. So war es auch in diesem Jahr wieder möglich, vielen Familien zu helfen und zum Fest eine Freude zu machen.

Kurt Müller, Vorsitzender KV Geiß-Nidda



Kirchenvorstandswahl 2021



Zwischenstand:

- In allen Gemeinden haben sich ausreichend Kandidierende gefunden, sie werden in dieser Ausgabe in den jeweiligen Einlagen vorgestellt.
- Die Wahlberechtigten können sich nun ein Bild von den Kandidierenden machen. Nähere Informationen finden sich auf den Homepages der Kirchengemeinden. Natürlich können Sie auch das persönliche Gespräch suchen.
- Die Wahlmodalitäten sind soweit festgelegt, sie werden in der nächsten Ausgabe von „Gemeinsam“ vorgestellt. Ebenso die Termine und Fristen.
- Es besteht die Möglichkeit der Brief- oder der persönlichen Wahl in den ausgewiesenen Wahllokalen.
- In Ober-Widdersheim und Borsdorf ist nur Briefwahl möglich. Briefwahlunterlagen können im Gemeindebüro angefordert werden.
- Die Wahleinladung erfolgt rechtzeitig vor dem Wahltermin direkt an Sie.
- Bitte zeigen Sie Interesse und machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch!



Vermischtes

Persönliches

Der letzte Studienurlaub von Pfarrerin Allmansberger liegt 10 Jahre zurück (vom 21.03.2011 bis 20.06.2011 zur Arbeit der finnischen Pfarrer in Deutschland). Pfarrerin Allmansberger plant ihre Studienzeit vom 21. Juni bis zum 20. September 2021 zum Thema „Pilgern“.

Alle Vertretungen sind geregelt, Frau Pfr*in Allmansberger wird auch u.a. die Einführung des neu gewählten Kirchenvorstandes feiern, steht aber in dieser Zeit nicht für alle Dienstleistungen zur Verfügung.

Fasten für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit

- **tut Leib und Seele gut:** Spüren und erleben, was ich wirklich brauche, was wichtig ist für ein gutes Leben im Einklang mit der Schöpfung.
- lässt **Herz, Hand und Verstand** anders und achtsamer mit der Schöpfung und den Mitgeschöpfen umgehen.
- weitet den Blick, bereitet auf Ostern vor, **verändert mich und die Welt.**



Mit dieser Fastenaktion stellen wir uns in die christliche Tradition, die in der Zeit vor Ostern des Leidens gedenkt und bewusst Verzicht übt, um frei zu werden für neue Gedanken und andere Verhaltensweisen.

Der Klimawandel verursacht Leiden, denn er gefährdet das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen. Klimaschutz macht Verzicht erforderlich. Aber immer wieder ist es ein Gewinn, wenn es gelingt, alleine oder in der Gemeinschaft das Leben klimafreundlicher zu gestalten.

Martin Ritter, KV Nidda

Kinder und Jugend

Adventsandachten für Kinder

Adventsstimmung in der Kirche, Kinder, Eltern und auch Konfis kommen in der Kirche zusammen, die Kerzen am Adventskranz leuchten, die Orgel erklingt. Ein Brief vom Heiligen Nikolaus und was können wir denn in dieser Zeit Gutes tun und wie können wir anderen eine Freude

machen. Ein kleines Präsent gab es sogar von ihm für die Besucher. Die nächsten Male ging es um den Stern und über Engel. Wie sieht eigentlich ein Engel aus und wie fühlt er sich? So sagte Lene in der Geschichte: „Ich glaube, er ist so wie Kakao, er ist süß und macht einen, innen drin, ganz warm, und er kommt von Gott.“



Krippenspiel mal von Zuhause

Geplant haben wir zuerst den Krippenspielgottesdienst draußen auf dem Gelände hinter dem Gemeindehaus. Das wird zu kalt, bei schlechtem Wetter könnte die Technik versagen, wir ziehen ins Bürgerhaus. Dann verschärfte sich die Corona-Situation und es ging in den verschärften Lockdown. Kurzerhand haben wir uns sonntags entschieden, montags unsere Probe in die Kirche zu

verschieben und sicherheitshalber zu filmen. Ja genau das war das Krippenspiel, das ihr dann an Heiligabend auf YouTube gemütlich vom Sofa aus im heimischen Wohnzimmer anschauen konntet.

Nach Adventstüten kommen Ostertüten

Einige von euch haben die Adventstüten bekommen mit Material zum Basteln, Naschen, Backen,

Geschichten und mehr.

Bald ist Ostern und es wird Ostertüten mit vielen schönen Dingen geben. Du möchtest auch eine haben? Dann melde dich bei mir!

Du hast Fragen, Sorgen, Probleme? ... Brauchst einfach mal ein offenes Ohr?

Du kannst mich gerne anrufen oder mir eine Mail schicken, ich bin immer für Dich da!



Kontakt

Gem.päd*in Anna-Lena Fleeth
Tel.: 0 60 43 - 98 24 57

anna.lena.fleeth@dekanat-buedinger-land.de

Thankful for N/OW

Vor etwas weniger als zwei Jahren haben wir, die Jugend der Kirchengemeinde Ober-Widdersheim, uns gewünscht, den Jugendgottesdienst wieder aufleben zu lassen. Und so haben wir uns sehr gefreut zu hören, dass die Stadtmission in Nidda das auch gerne wollte. So kam es, dass wir uns zusammengetan haben und daraus geworden ist der N/OW. Und der Rest ist Geschichte.

Unser erster Gottesdienst war im Herbst 2019 zum Thema „Old but gold“ in der Stadtmission Nidda und es ging darum, warum die Bibel auch heute noch von Bedeutung ist. Den Abend und die Feier unseres ersten gemeinsamen Gottesdienstes ließen wir dann mit Würstchen grillen und beisammen sein ausklingen. Ein halbes Jahr später waren wir dann schon zu unserem zweiten Gottesdienst mit dem Thema „Umweltschutz N/OW“ bereit. Der Inhalt war, warum der Umweltschutz uns Christen eine Herzensangelegenheit sein sollte. Da war der Andrang sogar so groß, dass die Stühle im Gemeindehaus nicht ausreichten und die letzten Besucher stehen mussten. Den nächsten Gottesdienst im September 2020 fuhren wir deshalb noch größer auf und verlegten unsere Location in den Kurpark Bad Salzhausen. Und obwohl das Wetter passend zum Motto „Alles geht schief“ nicht ganz unseren Hoffnungen entsprach, blieb uns auch dieser Abend in schöner Erinnerung. In der Predigt ging es darum, dass nicht immer alles nach Plan gehen muss und was das mit einer Schifffahrt zu tun hat. Seit unserem ersten N/OW sind wir an unseren Aufgaben und im Team gewachsen und hoffen, auch weiterhin noch vielen Menschen von Gott erzählen zu können.

Und deshalb stehen wir nun in den Startlöchern für unseren vierten Gottesdienst. Wenn uns Corona keinen Strich durch die Rechnung macht, findet der nächste N/OW mit dem Thema „Thankful for N/OW“ am 6. März 2021 um 18 Uhr präsent statt. Der Ort hierfür wird noch auf unserer Homepage www.kirchturmguucker.de und der Instagramseite bekannt gegeben. Es wird darum gehen, dass wir nicht glücklich sein müssen, um dankbar zu sein, und warum Gott der Schlüssel zu unserem Glück ist.

Aktuelle Infos zum N/OW sind auf unserer Instagramseite zu finden: [now_jugo](#)

Colin McLemore Jugendvertreter N/OW

Sammlung für Bethel

Altkleider spenden ist Vertrauenssache

Was heute noch „in“ ist, kann morgen schon wieder „out“ sein.

Jedes Jahr werden ca. eine Million Tonnen Textilien aus deutschen Kleiderschränken aussortiert. Das meiste davon wird über Gemeindesammlungen oder Kleidercontainer erfasst. Viele Menschen möchten mit Ihrer aussortierten Kleidung etwas Gutes tun, die soziale Arbeit unterstützen oder einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten.

Die Brockensammlung Bethel sammelt davon jährlich rund 10.000 Tonnen Altkleider. Damit sind wir einer der größten karitativen Kleidersammler in Deutschland.

Wir gehen verantwortungsvoll und umweltgerecht mit Ihren Kleiderspenden um. Als Mitglied des Dachverbandes FairWertung haben wir uns auf den FairWertungsverhaltenskodex für faire Sammlung und Vermarktung verpflichtet, deren Einhaltung regelmäßig überprüft wird. Unsere Bethel-Fahrzeuge holen die Altkleider direkt von den Kirchengemeinden ab. Sie werden dann von Speditionen zu zertifizierten Sortierbetrieben gebracht. In diesen Betrieben wird die Kleidung von speziell geschultem Personal von Hand sortiert, so dass jedes Kleidungsstück seiner weiteren Verwendung zugeordnet wird und nur ein sehr geringer Teil im Textil- bzw. Restmüll landet. Somit ist eine sozial und ökologisch sinnvolle Weiterverwendung Ihrer Spende garantiert.

Transparenz ist uns wichtig. Die Erlöse aus den Kleiderspenden werden für die diakonische Arbeit der v. Bodelschwingh'schen Stiftungen Bethel eingesetzt.

<https://www.brockensammlung-bethel.de/>

**Kleiderspenden sind möglich
vom 15. bis 20. März.**

Bitte beachten Sie hierzu das Plakat auf der Rückseite!

Martin Ritter KV Nidda

Wer sind wir?

60 Menschen gründeten im März 2019 den Förderverein Hospiz Wetterau e.V. und schafften damit eine der Voraussetzungen für die Errichtung eines stationären Hospizes. Aktuell teilen sich neun ehrenamtliche Vorstandsmitglieder die Arbeit. Erster Vorsitzender ist Stefan Fuchs



(oben rechts auf dem Gruppenbild). Wir setzen uns für ein stationäres Hospiz in der Wetterau ein.

Was ist unsere Aufgabe?

Den Betrieb des stationären Hospizes zu sichern und mit zusätzlichen Leistungen zu unterstützen, so z.B. besondere Ausstattungsgegenstände anschaffen oder besondere begleitende Therapien finanzieren.

Für stationäre Hospize übernehmen die Kranken- und Pflegeversicherungen nur 95% der Kosten. Die verbleibenden 5% (in dem geplanten Haus werden dies etwa 80.000 Euro pro Jahr oder 220 Euro pro Tag sein) müssen von einem Förderverein oder dem Betreiber selbst aufgebracht werden. Und das ist unsere Aufgabe!

Warum brauchen wir in der Wetterau ein stationäres Hospiz?

Weil es für die ca. 300.000 Menschen, die hier leben, keine solche Einrichtung gibt. Rund um die Wetterau gibt es zwar welche, doch diese sind sie weitestgehend ausgelastet und führen bereits Wartelisten.

Was ist ein stationäres Hospiz?

Den „Gästen“ soll es auf dem letzten Stück ihres Lebensweges möglichst gut gehen. In wohnlicher Atmosphäre wird ihnen jegliche Unterstützung geboten. Dazu gehört nicht nur die medizinische Versorgung bei Schmerzen und belastenden Symptomen sondern neben den Beschäftigten auch ehrenamtlich Mitarbeitende, die zuhören und dabei unterstützen, Ge-

fühle zuzulassen und auch auszuhalten. Ein stationäres Hospiz bietet eine gleichermaßen professionelle wie auch einfühlsame Begleitung der Sterbenden und der Menschen, die ihnen nahestehen.

Wo soll das stationäre Hospiz entstehen

Geplant sind zwei Neubauten, für 10–12 Gäste, neben der denkmalgeschützten Johanneskirche in Bad Nauheim. Diese sollen an zwei Stellen mit ihr verbunden werden, so dass die Kirche selbst als Ort der Begegnung, mit einer kleinen Kapelle, und Gemeinschaftsräumen, wie Bibliothek und Teeküche erhalten bleibt.

Gemeinsam eine große Aufgabe bewältigen

Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.

So Cicely Saunders, Begründerin der modernen Hospizbewegung.

Dafür suchen wir Menschen, die diese Arbeit des stationären Hospizes in der Wetterau wichtig finden und sie gerne unterstützen. Vielleicht Menschen wie Sie...?

Bitte unterstützen Sie uns

- mit Ihrer Mitgliedschaft: für 24 € pro Jahr als Einzelperson, 60 € als Familie oder 150 € als fördernde Institution / förderndes Unternehmen. Sie können auch einen freiwilligen, höheren Jahresbeitrag selbst festlegen.

- mit Ihrer Spende oder Kollekte: Bitten Sie z.B. bei runden Geburtstagen, Jubiläen, Taufe, Trauung oder Beerdigung, statt Geschenke oder Blumen um Spenden.

- mit Ihrer (finanziellen) Patenschaft für einen oder mehrere Kalendertage. Geben Sie damit Ihrem Geburtstag, Tauftag, Hochzeitstag oder dem Todestag eines geliebten Menschen eine besondere Bedeutung.

- mit einem Dauerauftrag, wenn Sie kein Mitglied im Förderverein Hospiz Wetterau e.V. werden wollen, mit Ihren Kontakten zu weiteren Förderern.

Wenn Sie erlauben, berichten wir dann gerne über Ihr Engagement auf unserer Homepage. *Hier finden Sie auch unsere Spendenkonten.*

Falls Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an uns:

Förderverein Hospiz Wetterau e.V.,
Kreuzgasse 9, 61169 Friedberg
Telefon: 06032 346346, www.fv-hospiz-wetterau.de, Mail: kontakt@fv-hospiz-wetterau.de

Der Heilige Geist und das Pfingstfest

Was feiern wir Christen denn eigentlich an Pfingsten?

Diverse Umfragen – ob von renommierten Statistikern oder von Schulklassen in der Fußgängerzone – haben immer wieder gezeigt: die wenigsten Menschen in Deutschland wissen heute noch, was dahinter steckt.

Mit etwas Glück erhält man vielleicht noch die Antwort „Den Geburtstag der Kirche“ – aber kann man denn gegen Ende der dreißiger Jahre des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt überhaupt schon von „Kirche“ sprechen?

Was ist es, was diese Ereignisse so bedeutsam macht, dass wir dafür auch heute noch in Deutschland einen weiteren gesetzlichen Feiertag bekommen?

Manchmal hilft ein Blick zurück, in eine Zeit, da die Kirchengeschichte noch jung war. Fragen wir doch einmal einen, leider ziemlich in Vergessenheit geratenen, Theologen des fünften Jahrhunderts nach Christus, den altkirchlichen, syrischen Bischof und Hymnendichter Jakob von Sarug.

Dieser verfasste ein eigenes Gedicht über das, was nach Jesu Tod in Jerusalem während eines Abendmahles der Jünger geschah (Apg 2).

„O Abendmahlssaal, [...] zu einem Schulsaal hat der Geist dich gleichsam gemacht für die Söhne des Lichtes, in dir lernten sie die Ausdrucksweise der Völker, ihre Sprachen.“

In dir sang der Heilige Geist in neuen, ungewohnten Lauten, in allen Sprachen [...]. Von dir aus wurde der ganze Erdkreis erleuchtet, der im Dunkeln lag, denn gleich den Strahlen des Lichtes erfüllten die Apostel die Erde. [...]

(Denn) [...] in dir wurden alle Jünger im Geiste und im Feuer getauft. [...]

Der Heilige Geist kam in Gestalt des Feuers zu den Jüngern, die Stimme des Geistes, der [sie] in allen Sprachen reden lehrt.

Durch die Sprachen, welche hier wie dort verteilt werden, wirst du über die Gleichheit von Vater und Sohn erleuchtet werden. [...] Er war der, der hier wie dort an der Seite seines Vaters war.“

Jakob von Sarug sieht im Sprachwunder von Pfingsten, welches die Jünger befähigte, in allen Weltsprachen das Wort Gottes zu verkünden, das Wirken des Heiligen Geistes.

Und er betont, dass in den Ereignissen des Pfingstfestes Gottvater, Sohn und Heiliger Geist wirken – ein wichtiges Zeugnis für die Trinität, die wir an Trinitatis, genau einen Sonntag nach dem Pfingstfest, auch heute noch feiern.

Was würde also ein Reporter, wenn er denn Jakob von Sarug heute in der Fußgängerzone träfe und ihn interviewen könnte, als Antwort auf die Frage nach der Bedeutung des Pfingstfest notieren? Vielleicht folgendes:

„Das Pfingstfest macht die Gute Nachricht von der Liebe und Güte des Dreieinigen Gottes universell – wozu früher nur >Insider< aus dem Volk Israel oder aus der Gemeinschaft der Jünger Christi teilweise Zugang hatten, ist jetzt die >Schlagzeile< weltweit und zu jeder Zeit.“

Wir feiern also an Pfingsten – genau genommen – nicht nur den Geburtstag der Kirche oder Gemeinde Gottes, sondern in erster Linie deren grenzenlose Ausweitung. Jeder soll zu Gottes Gemeinschaft gehören, ganz egal welcher Nationalität er angehört oder welche Sprache er spricht – ob in Syrien oder Deutschland, ob in einer früheren Zeit oder heute.

Wenn das kein Fest wert ist, was dann? Feiern wir also immer fünfzig Tage nach Ostern wieder unser Pfingstfest:

Gott schickt an jeden von uns eine individuelle Einladung, weil er jeden Menschen – ganz so, wie er ist – als sein Geschöpf liebt.

Amen.

PfarrerIn Julia Vera Jüttner





Kleidersammlung für Bethel

durch die Ev.-luth. Kirchengemeinde
Nidda

vom 15. März bis 20. März 2021

Abgabestelle(n):

Nidda: Johannes-Pistorius-Haus, Auf dem Graben 37	08.00 -18.00 Uhr
Borsdorf Garage von Karl-Heinz Geyer Wetterastr. 32	08.00 - 18.00 Uhr
Ober-Widdersheim: Scheune von Thomas Eiser, Spielstraße	08.00 - 18.00 Uhr
Unter-Widdersheim: Backhaus, Oberdorfstr. 15, nur Dienstag, 16. März	10.30 -11.00 Uhr
Geiß-Nidda: Ev. Gemeindehaus Kirchgasse 12	08.00 - 18.00 Uhr.

Was kann in die Kleidersammlung?

Gut erhaltene Kleidung und Wäsche, Schuhe, Handtaschen, Plüschtiere und Federbetten – jeweils gut verpackt (Schuhe bitte paarweise bündeln).

Nicht in die Kleidersammlung gehören:

Lumpen, nasse, stark verschmutzte oder stark beschädigte Kleidung und Wäsche, Textilreste, abgetragene Schuhe, Einzelschuhe, Gummistiefel, Skischuhe, Klein- und Elektrogeräte.

Bitte beachten Sie, dass wir keine Briefmarken für die Briefmarken-stelle Bethel mitnehmen können!

Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel · Stiftung Bethel Brockensammlung
Am Beckhof 14 · 33689 Bielefeld · Telefon: 0521 144 - 3779